

Sagenhaftes aus dem Schwarzbubenland

Nunningen. Geschichten sorgten für Gänsehaut

ALEXANDRA BURNELL

Fünf Erzähler zogen in Nunningen das Publikum in ihren Bann. Sie berichteten Sagenhaftes und Unglaubliches aus dem Schwarzbubenland.

«Schwarzbuben» nennen sich die Bewohner der Bezirke Dorn-eck und Thierstein stolz. Der genaue Ursprung des Namens ist aber nicht bekannt. «Das Schwarzbubenland war immer Grenzland», sagte Ulla Fringeli, die sich seit Langem mit Sagen aus dem Schwarzbubenland befasst. Der Name «Schwarzbub» komme möglicherweise vom Schmuggeln, auch «Schwärzen» genannt. Ein Beweis dafür seien Dokumente, in welchen den Bewohnern mit Strafe gedroht wurde, wenn sie weiterhin Ware illegal über die Grenzen transportieren würden.

Laut dem Autor Walter Studer könnte aber ein Drache im Schloss Gilgenberg eine wesentliche Rolle bei der Entstehung des Namens gespielt haben. Ein Bursche sollte, um reich zu werden, das feuer-speiende Wesen küssen. Der Drache versengte dem Mann aber das Gesicht. «Es ranken sich viele Geschichten um den Namen des Schwarzbuben – und es wurden immer neue dazu erdacht», so Fringeli.

KORYPHÄEN. Dass es den Schwarzbuben nicht an Fantasie mangelte, bewiesen am Sonntagabend fünf Geschichtenerzähler im «Zelt» auf dem Sportplatz in Nunningen. Der Sagen- und Geschichtenabend war Teil des Jubiläumsprogramms des Kulturclubs Gilgenberg.

Neben Studer und Fringeli wühlten auch Elisabeth Kutzli, Pe-

ter Jäggi und Hansjörg Hänggi in ihren Truhen nach Sagen und Geschichten – und fanden Überlieferungen aus der Region über Schlösser und Schlachten, Geister und sonderbare Wesen, aber auch über Helden und Figuren, die den Obrigkeiten Streiche spielten. «Die Erzähler sind auf dem Gebiet Koryphäen», sagt Martin Seggin-ger, der Chef des Organisationskomitees für den Sagen- und Geschichtenabend.

GRUSELIG. Einige Erzählungen verursachten Gänsehaut. Etwa die Erzählung vom «Nachtgjeg», einem wilden Jäger, der in Winterstürmen herbeifegte – hinter ihm ein grosses Heer von Toten. Der unheimliche Reiter habe sein Unwesen vom Hilzensteinschlösschen aus bis zur Klus von Angenstein getrieben, erzählte Kutzli. Vor seinem Erscheinen war die Luft erfüllt mit Hundegebell, Waffengeklirr und lauten Zurufen von Reitern. Auch unheimlich war die Sage einer Jungfrau, die nachts im Raum Dornach mit einem Hirsch gesichtet wurde. Ein Jäger wollte das Tier schiessen. Der Hirsch überlebte, stattdessen kam der Jäger um. Seither spuke dieser in stürmischen Nächten umher.

Aber auch zum Schmunzeln gab es Anlass. Wie die Geschichte von einem dreisten Schmied aus Flüh, der eine Spritztour von Strassburg nach Basel in der Kut-sche des Erzbischofs machte. Dabei gab er sich als Bischof aus und segnete Schaulustige am Strassenrand. Der Spass flog aber auf – der Schmied entging nur knapp dem Kerker. > www.kcg.ch/zelt25